

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
39 (1925)**

264 (10.11.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-514701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-514701)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2.00 Reichsmark frei Post, für drei Monate 5.50 Reichsmark, für sechs Monate 10.00 Reichsmark, für ein Jahr 18.00 Reichsmark. Die Post bezogen für den Monat 2.00 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, 10. November 1925 * Nr. 264

Redaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Die Internationale Film-Vertrufung.

In der Filmindustrie zeigt sich ähnlich wie in einer anderen neuen Industrie, der Kunstseidenindustrie, seit langem eine starke Tendenz zur internationalen Vertrufung. Die letzten Monate sind von zahlreichen entsprechenden Verhandlungen ausgefüllt worden, und es ist anzunehmen, daß wir einen großen internationalen Trust in der Filmindustrie näher sind als wir denken.

Es ist selbstverständlich, daß sich die Position des Arbeiters schwächt, je mehr sich das Unternehmertum konzentriert. Das ist umso mehr der Fall, wenn sich das Unternehmertum über die nationalen Grenzen hinwegstreckt. Selbstverständlich werden die in einem internationalen Trust vereinigten Filmindustrien mit den gleichen Waffen gegen die Forderungen der Arbeiterklasse kämpfen wie z. B. die Stahlwerke im zukünftigen Eisentrust. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß der Filmindustrie, der jüngeren Datums ist, weitestgehend vorgeschoben genossen ist, als keine Kollegen in anderen Branchen. Weiter darf nicht außer acht gelassen werden, daß der Film heute ein Mittel ist, das ohne Zweifel eine Rolle in der Bildung der öffentlichen Meinung spielt. Schon aus diesen Gründen verdienen die Veränderungen in der Filmindustrie die größte Beobachtung.

Vorzugsweise sind es rein wirtschaftliche Gründe, die gerade wie in den anderen Industrien, zur internationalen Vertrufung drängen. Deutschland nahm während der Inflation auf dem Filmmarkt, wie auch in anderen Branchen, eine Sonderstellung ein. Auf Kosten der Arbeitskräfte konnte so billig produziert werden, daß der Preis nicht ausschlaggebend für den Verkauf nach dem Ausland war. Größere Sorgen machten schon die vielen Einfuhrverbote, durch die sich die Hauptverbraucher auf dem Weltmarkt gegen das deutsche Dumping schützten. Nach Einführung der Reichsmark hat sich die Lage nun in der deutschen Filmindustrie völlig geändert. Wenn es den verschiedenen Gesellschaften, z. B. bekannten Berliner Unternehmungen, gerade nicht ausgeprochen schlecht geht, so sind doch große Umstellungen notwendig geworden. Ein Film, in dem große Summen investiert sind, hat in Deutschland einen zu engen Rahmen. Das Vertriebsgebiet in Deutschland selbst bringt nicht die entprechenden Mittel auf, um große Filme herzustellen. Man ist deshalb unbedingten, um rentabel zu wirtschaften, auf den Auslandsabzug angewiesen. Man möchte sagen, die Frage, in welchem Maße die Filmindustrie Auslandsabzug findet, ist für die Qualität der deutschen Filmindustrie so etwas wie Lebensfrage geworden.

Die Bestrebungen, Anschluß an das Ausland zu finden, gehen schon sofort nach der Inflation ein. Hier schien es Hugo Stinnes sen. zu sein, der Maßnahmen traf, um mit dem Ausland in Kontakt zu kommen. Die Weltfilm-Werke, mit der auch die Deutsches-Gesellschaft verknüpft ist, schloß sich frühzeitig ein „Kommen über gemein-sames“ Arbeiten mit der Volloband in Kopenhagen. Diese G. wurde bekannt durch die Wachen-Filme. Fast zu gleicher Zeit suchte die Welt Verbindung mit der Vita-Film-W. Das ist eine der größten österreichischen Film-Produktions-Unternehmungen. Die Aktion wurde abgeschlossen durch Verbindungen mit dem französischen Pathé-Film. Hier handelte es sich um eine ausgedehnte Interzession-Gesellschaft. Daßgesellschaft war die Kathé-Film. Sie hatte vor allen Dingen die Aufgabe, die Verteilung auf dem internationalen Markt in die Wege zu leiten. Es handelt sich um eine riesige Kombination, die lange Zeit die Öffentlichkeit beschäftigte. Positive Erfolge sind aber nicht in dem Umfang erreicht, wie man das erhofft hatte, und zwar durch die Geldschwierigkeiten, in die die Welt im Rahmen der Vorgänge im Stinnes-Konzern geriet. Die ganze Aktion fuhr sich fest und blieb ohne positive Bedeutung.

Kraftvoll wurden die Maßnahmen fortgeführt durch die Berliner Ufa. Während die Welt-Film-W. sich auf den Kontinent beschränkte, definierten die Bestrebungen der Ufa fast nach Amerika, und zwar ist es gelungen, mit einer ganzen Reihe von amerikanischen Filmproduzenten feste Abmachungen zu treffen. Dazu gehören die größten amerikanischen Verleiher, u. a. Famous Players Laika, die First-National-Film-Company und die Internationale Film-W. Die Verträge lassen sich dahin fassen, daß die Ufa durch ihre amerikanischen Konkurrenten ein Monopol auf den Vertrieb der amerikanischen Gruppen erhält. Dafür werden ihr Abhängigkeitsverhältnisse in den Vereinigten Staaten Nordamerikas eingeräumt. Darin beruht eigentlich der volkswirtschaftliche Wert der ganzen Verträge. In Verbindung damit steht, daß sich die Ufa eine moderne Kopieranstalt (die K. G. für Filmfabrikation) angeeignet hat. Weiter hat die Ufa aber auch das Kontinentalsystem nicht vergessen, und zwar handelt es sich hier nicht um ein Kaufvertragsgeschäft. In Frage kommen Filmproduzenten

Neue 3 Millionen-Anleihe Oldenburgs.

Ein Inlands-Bankkredit für staatliche Zwecke.

Wir erfahren von zuständiger Seite, daß das oldenburgische Finanzministerium eine langfristige ausprozentige Inlandsanleihe über drei Millionen Mark aufgenommen hat. Es sollen damit Zwecke gefördert werden, für welche die ausgenommene Auslandsanleihe wegen ihrer Beschränkung auf produktive Zwecke nicht in Frage kommt. Um einzelnen ist über die Verwendung noch nichts endgültiges bestimmt.

Die Locarno-Frage in England.

(London, 10. November. Radiobericht.) Das englische Unterhaus tritt am 16. November wieder zusammen. Die große politische Aussprache über den Vertrag von Locarno soll am 18. November beginnen. Am 18. Dezember geht das Parlament auf zwei Monate in Urlaub.

Mussolinis Gewaltspolitik.

(Rom, 10. November. Radiobericht.) Das italienische Organ „Avanti!“ ist am Montag bis auf weiteres verboten worden. Außerdem wurde die kommunistische Parteiorganisation „Unita“ an ihrem weiteren Erscheinen gemeldet.

Auf diese Weise sucht der italienische Diktator sich seiner ungewissen Gegner zu entziehen. Ein solches Experiment kann natürlich nur auf lange Dauer glücken, am nader eine um so härtere Reaktion herbeizuführen.

Der Fememord-Prozess in Döberitz.

(Berlin, 10. November. Radiobericht.) Am 22. November beginnt vor dem Schwurgericht in Schwerin die Verhandlung in der Döberitzer Fememord-Angelegenheit. Es sind ungefähr ein Dutzend Personen angeklagt, die sich zum größten Teil bereits in Haft befinden. Der in Haft befindliche Reichsbankpräsident Helmut Weber ist inzwischen auf freien Fuß gesetzt worden, da bei ihm Verdauungsleiden angedeutet sind, die nicht mehr behebbar sind.

Der Reichstagspräsident Loebe hat sich entschlossen, den Stellvertreter des Reichstages auf Donnerstag dieser Woche zu berufen, um über den Termin des Wiederzusammentritts des Reichstages zu entscheiden. Als einzige Veranstaltung in nächster Zeit der italienische und der russische Handelsvertrag dem Reichstages vor.

Entwaffnungsnote und Räumungsfrage.

Neue halb offizielle französische Äußerung.

(Pariser Eigenmeldung.) Am Montag d. 10. Nov. glaubt man Grund zu der Annahme zu haben, daß die Antwort der deutschen Regierung auf die jüngste Entwaffnungsnote der Weimarer Konferenz in Paris überreicht werden wird. Man zweifelt nicht daran, daß ihr Inhalt es den alliierten Regierungen ermöglichen wird, den Termin für die Räumung von Köln nunmehr definitiv auf den 1. Dezember festzusetzen. Im Gegensatz zu den in der vergangenen Woche in Köln gelehnten Informationen, nach denen die Alliierten die Entwaffnung Deutschlands noch nicht als definitiv betrachten konnten und deshalb als nächstes die Fortführung der militärischen Kontrolle durch die Alliierte Kommission in Aussicht zu nehmen gezeugen seien, wird am Montag bekannt, daß die Alliierten, vorausgesetzt, daß die deutschen Behörden die Entwaffnung ausführen und der generelle Schlußbericht der Kontrollkommission in Berlin zu keinen neuen Verhandlungen Anlaß gibt, bereit sind, die Kontrollkommission in unmittelbarem Anschluß an die Räumung von Köln zurückzuziehen und die Kontrolle von Mitte Januar ab dem Röhlerbund zu übernehmen.

Heber die in Aussicht genommenen Widerstände des Okkupationsregimes im Rheinland glaubt der „Tempo“ am Montag folgende Mitteilungen machen zu können: Die Entscheidungen, von denen ein Teil bereits in den nächsten Tagen

in Kraft treten, beziehen sich auf das Ruhrgebiet, den Bereich in den besetzten Gebieten, die Aufhebung der Munitionslagen und Ausrüstungsverbote, das Entzerrn der Requisitionen, die Unterbringung der Truppen, militärischen und zivilen Behörden. Weiterhin sei die Einschränkung der militärischen Gerichtsbarkeit und Verwaltungsorganisationen zugunsten der lokalen deutschen Behörden beschlossen. Dagegen seien die Alliierten nicht in der Lage, dem deutschen Volk nach einer Verminderung der Wehrungsarmee auf die Stärke der von Deutschland im Jahre 1914 in den besetzten Gebieten gehaltenen Garnisonen nachzukommen. Die Räumung von Köln werde dagegen automatisch eine nicht unbedeutende Reduktion der alliierten Truppen zur Folge haben.

Der Reichstagspräsident wird am Mittwochabend bei einem Essen im Hotel Berliner Industrieller und Kaufleute im Hotel „Kaiserhof“ über Locarno sprechen.

In Halle fand der erste Kongress der Internationalen Arbeitervereine statt, der von 200 Delegierten aus Deutschland besucht war.

Wie gemeldet wird, ist an Stelle des beurlaubten Oberkonsuln Dr. Frieders Geheimrat Regierungsrat Dr. Pogg, bisher erster Staatsanwalt in Eintracht, nach Weimar berufen worden.

Die von Spanien veröffentlichte Erklärung über den Zollkrieg gegen Deutschland ist jetzt in Kraft getreten.

Die Diebstahls-Verhandlung gegen die Gräfin Bothmer.

Heber die gestrige Verhandlung wird uns aus Berlin berichtet:

Der Anhang zum Prozeß gegen die Gräfin Bothmer war gestern wieder überaus stark. Der Staatsanwalt erklärte zu Beginn der Verhandlung, daß er verschiedene Drohbriefe erhalten habe. Ein Brief hat den Wortlaut: „Du siehst mich bis aufs Äußerste, wenn nicht, dann werden Sie gerichtet!“ Auch der Vorliegende erklärt, daß er ebenfalls Drohbriefe erhalten habe. Vor Beginn der Verhandlung erklärte der Verteidiger, daß seine Angriffe vom Sonnabend nicht der Prozeßführung, sondern lediglich der Verdammer Beistand genossen hätten. Die Verhandlungen gehen heute schneppend weiter. Tausend Einzelheiten werden dem Vorliegenden gründlich geprüft. Die Dialoge zwischen Zeugen und dem Vorliegenden beschränken sich fast ausschließlich auf den ersten Diebstahl in der Wieschen Wohnung.

Zu Beginn der Verhandlung richtete der Vorliegende das Wort an die Gräfin: Ich denke es keinem Angeklagten, wenn er sich verteidigt. Vom Zeugen Stange sind weitere Angaben im Verlauf des Prozeßes zu erwarten. Ich gebe Ihnen Gelegenheit, sich nochmals darüber zu äußern, die Sie Stange kennengelernt haben. — Angeklagte: Ich bin niemals mit Stange in Verbindung getreten, es sei denn, daß Stange der Schreiber der Briefe war, in denen ich nach Berlin bestellt worden bin. Als ich Stange zum ersten Male sah, sagte er, er läme aus Völsin, um die Diebstahlsaffäre in Völsin richtig zu stellen. Er erklärte, er sei mittellos, habe aber trotzdem bekommen, um mir zu helfen. Darauf gab ich ihm 10 oder 20 Mark, damit er die Kosten für Fahrt und die Verpflegung erzeit erhalte. — Verteidiger: Warum haben Sie denn den Mann laufen lassen, wo er doch anath, daß er den Völsiner Diebstahl begangen habe? — Angeklagte: Der Mann mochte mir einen so anständigen Eindruck, daß ich

selbst kaum glaubte, daß er ein Dieb sei. Selbstbild gibt die Gräfin zu, daß sie Stange später in zwei Fällen nochmals 20 Mark zur Befreiung des Lebensunterhalts gegeben habe. Der Mann habe dieses Geld niemals verlangt, und sie habe es ihm lediglich deshalb gegeben, weil er völlig mittellos gewesen sei. Dann wird die Hauptzeugin, Schloßherrin Babura, vernommen. Sie macht ihre Angaben mit wehrlicher Stimme, ihre Erzählung ist aber oft unklar und unvollständig. Die Gräfin bezieht sich auf die Aussagen der Zeugin lebhaftes Interesse. Sie verteidigt sich wieder sehr geschickt. Sie erinnert sich an jede Kleinigkeit, weiß jedes Datum genau. Sie berichtet es meistert, das Gedächtnis der Zeugin zu den einzelnen Fällen auszuforschen. Die Aussagen der Babura stimmen mit denen ihres Mannes im allgemeinen überein, sie deklariert die Gräfin erhablich, und zwischen ihrer Aussage und der der Gräfin besteht oft ein harter Widerspruch. Die Zeugin hat aus dem Benehmen der Angeklagten den Eindruck erhalten, daß die Gräfin von dem ersten Einbruch in der Wieschen Wohnung gewußt haben müsse. Sie behauptet weiter, daß die Gräfin angeordnet habe, den Tisch im Schlafzimmer, der möglicherweise in Gefahr duldete hätte aufbewahren können, abzurufen und die Wohnung zu reinigen. Die Zeugin hat angegeben, die Gräfin habe die folgenden Sätze gesagt, weil sie überdrüssig der Zeugin: Warum haben Sie denn der Polizei von dieser Auffassung nichts mitgeteilt? — Zeugin: Das habe ich doch. — Verteidiger: In den Akten steht aber nichts davon. Waren denn die gelobten Zeugnisse so schwer, daß sie eine Person nicht herunterkommen konnte? — Zeugin: Ich würde die Frau nie immer befragen heruntertragen. — Verteidiger: Haben die Zimmerleute am 11. August noch gearbeitet? — Zeugin: Ja. — Die Angeklagte befreit sich, zwischen beiden Frauen erpinnt sich ein aufregender Meinungsstreit, die Zeugin ruft der Gräfin zu, sie sei eine Vaguerin.

in England, Frankreich, Schweden und Italien, mit denen u. a. feste Verträge über Austausch geschlossen worden sind. Am weitesten sind die Maßnahmen sehr wahrscheinlich in Italien gediehen, wo der Ufa gelungen ist, die Majorität der Welt-Film-W. Italiana zu erwerben. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Rom und besitzt bedeutende Filialen in Genua, Neapel und Palermo. Die Ufa hat

diese Zweiganstalten unter dem Namen Ufa-Film-F. A. S. zusammengeschlossen.

Ähnliche Verträge sind auch von anderen Gesellschaften bereits geschlossen worden oder sind in Vorbereitung. In dieser Beziehung ist in letzter Zeit öfters die Modus-Film-W. G. genannt, die auch amerikanische Verträge haben soll. Jedoch sind Einzelheiten darüber nicht bekannt geworden.



Hochverratspläne in Bayern.

Monarchistische Putschversuche der Wittelsbacher.

Wie wenige Tage vorläufiglich die „Münchener Post“ und die „Frankfurter Zeitung“ Mitteilungen über neue monarchistische Pläne der bayerischen Partikularen und Prinzlinge machten. Mit großer Deutlichkeit wurde auf die Umgebung Rupprechts von Bayern und auf ihn selbst hingewiesen. Diese Gerüchte haben in der offiziellen Presse der bayerischen Regierung Dementis hervorgerufen, die sich allerdings weit härter gegen die Pläne der Königsmacher im geheimen richteten, als gegen die Reichsarmee selbst. Die Pläne der Königsmacher wurden geradezu als fiktional hingestellt. Die monarchistische Frage, so war in den Organen der Regierung zu lesen, die sich lange genug selbst als Träger des monarchistischen Gedankens bezeichnet hat, steht für lange Zeit nicht auf der Tagesordnung.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht heute genaue Mitteilungen über diese neuen Putschpläne der bayerischen Königsmacher. Ihre Organisationen, „Hans- und Königsbund“ des Reichers v. Kreinin und der „Bund Bayersntreue“ des Generals Moos, ein Kommando der bayerischen Reichswehr und jetzt Reichspolizei, helfen mit dem Rufe „Der König kommt“ die bayerischen Monarchisten in Bewegung zu bringen und die republikanische Verfassung zu kürzen.

Es handelt sich nicht mehr nur um das Treiben einzelner Bünde und Organisationen politischer Extremisten, sondern es handelt sich um einen Plan, der im Einvernehmen mit dem bayerischen Präsidenten Rupprecht von Wittelsbach durchgeführt werden soll. Die Beteiligung Rupprechts an diesen Projekten steht diesmal ganz außer Zweifel. Mit seinem Willen haben Personen seiner nächsten Umgebung bei den maßgebenden Spitzen der bayerischen Behörden vorgeplaudert. Sie haben die Frage gestellt, wie sich die Verhältnisse gestalten würden, wenn Rupprecht in nächster Zeit als König von Bayern die Macht übernehmen würde. Sie haben in diesem Gespräch offen zu erkennen gegeben, daß der Sieg des Königtums in Bayern zugleich die Wiederherstellung der bayerischen Souveränität außerhalb des Reichesverbundes im Willkürwesen, im Finanzwesen und im Verkehrsrecht bedeuten würde.

Dieses Vorgehen Rupprechts v. Wittelsbach und seiner nächsten Umgebung ist hochverrätlich, schwerer als gegen die

republikanische Verfassung. Schwerer als gegen die Einheit des Reiches. Der Artikel 17 der Reichsverfassung lautet ausdrücklich vor, daß jedes Land eine selbständige Verfassung haben muß. Die Übernahme der Macht in Bayern durch Rupprecht ist nur möglich auf dem Wege eines revolutionären Umsturzes der Reichsverfassung. Sie würde die Sprengung der Reichseinheit bedeuten. Sie wäre ein schwerer Schlag gegen die nationale Einheit, die die Weimarer Verfassung in den schweren Wirren der Nachkriegszeit erhalten hat.

Die Verantwortung für dies unverantwortlich putschistische Treiben fällt nicht nur auf die Moos und Soden und Kreinin. Sie fällt mit voller Schwere auf Rupprecht v. Wittelsbach. Er hat das Treiben dieser Putschisten unterstützt. Er hat sich „St. Maximilian des Königs“ nennen lassen. Er hat mit der Gehe und der ansehnlichen Würde des Königs nicht nur die Fronten der Putschisten, sondern sie zu dem jüngsten Verbot auch die Fronten der Reichswehrtruppen abgegrenzt. Er hat demüht die Vorbereitung des revolutionären Umsturzes unterstützt.

Was jetzt handelt es sich nicht mehr um Agitation, jetzt handelt es sich um Vorbereitung. Der Kaiserliche Reichsminister des Innern hat die Verfassung des Reiches verstoßen. Es gilt nicht mehr nach einer Wiederherstellung des Reiches gegen Republik und Reichseinheit. Sie halten ihre Pläne für wahr.

Die bayerischen Behörden, an die sich die Reultragten des Präsidiums gewandt haben, haben deren Pläne scharf abgelehnt und auf ihre Pflicht verwiesen, einen revolutionären Umsturz gegen die Verfassung zu bekämpfen. Trotz des guten Willens Rupprechts und seiner Getreuen, sind die bayerischen Behörden nicht zurückgegangen. Die Reichsregierung hat lange genug den monarchistischen Plänen Gehör gegeben — aber dieser offene Verrat rechtfertigt sich nicht durch Verantwortung daran, daß die Verfassung und Monarchisten in Bayern heute wieder an einen Tischen denken können. Ihre weitestgehende Stellung zu Republik und Reichsverfassung hat den Führern der bayerischen Monarchisten abgelehnt. Jetzt muß für sich entscheiden, ob sie den Treibenden ein für allemal ein Ende machen will.

Sind die Putschpläne der bayerischen Monarchisten auch keine neue Gefahr, so bildet ihr Treiben doch eine dauernde Bedrohung der Reichseinheit und damit der republikanischen Konstitution, deren Deutschland dringend bedarf. Dem Reich muß von Reichs wegen ein Ende gesetzt werden.

Die gestrige „Dochstoß“-Verhandlung.

(Eigenbericht aus München) Als letzter Sachverständiger im Dolchstoßprozeß kam am Montag Oberst Schmerdtfeger an die Reihe. In seinem ausführlichen Gutachten vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß hat Oberst Schmerdtfeger nach außerordentlich gewissenhaften Forschungen bekanntlich eine Reihe Feststellungen über schwere Fehler der politischen und der militärischen Instanzen während des Krieges gemacht, die für die Dolchstoßpolitik mitunter recht bittere Willen waren. Wenn Schmerdtfeger heute nun erklärt, daß er nach jeder Richtung hin zu keinen Gutachten habe, so bestreitet er sich doch einer außerordentlichen Zurückhaltung bei der offenkundigen Absicht, es dann möglich zu machen. Denn darauf liegt es hin aus, wenn er gewungen war, eine Reihe von Thesen der Gegenpartei seine volle Zustimmung zu geben, gleichzeitig aber die objektiven Tatsachen in den „Süddeutschen Monatsheften“ mit vollständiger Reduktion, unvollständiger Formulierung und unglücklicher Zusammenstellung einflussreicher in seinen ablehnen. Es schreibe er der einzelnen Großstände des Reiches der Herrschaft, daß sich bei der Sachverständigen mit einem klaren Ja zu seinen, die Oberste Heeresleitung besonders befallenden Feststellungen seines Gutachtens bekannte.

Jundati erzählt Oberst Schmerdtfeger einige Beispiele für den seit Juni 1918 immer schlechter werdenden Mannschicht, besonders in Belgien, wo unsere Truppen von der Hungerkategorie überleben und die höchsten der Heeresleitung aller Art verschulden werden. Er ist für ihn auch eine Tatsache, daß die innere Zerlegung der Armee durch Einwürfe aus der Heimat bewirkt wurde. Gleichzeitig erkannte er aber an, daß man mit der Langsamkeitserklärung für den Seeresdienst im Weltkrieg viel zu viel zugezogen ist, viel weiter als z. B. Bremen im Jahre 1912. Die Nichtkennung aus der Rote ist zum Teil daran zu haben, daß die Leute Jahr um Jahr ungenügend auf den Schiffen gelernt waren und die Heile lassesten als politische Kommandanten in den Häfen behalteten wurde. Auch die Wiktanden in der Heimat sind angeht der Rat und Entbehrung alle Selbstverständlichkeit. An der Hermitierung des Heimes ist ihm weißföhl aus der Weltoerfassung mit der vollkommenen Ausschaltung der vollen Verantwortung ist sein gerüttelt Maß von Schuld. Die Aufrechterhaltung der Kampfmittel spielen die Kriegssiele eine große entscheidende Rolle. Hier bestreitet sich das Problem der Reservierung direkt mit der Schulfrage. Das deutsche Volk wäre stets bereit gewesen und gelitten, das Recht für die Verteidigungsarmee zum 4. August 1914 herzugeben. Es wird stets das größte Verdienst Rehm-ann-Hollwegs bleiben, die Geschlossenheit am 4. August herbeiführt zu haben, wie es aber auch dann kein schwerer und verhängnisvoller Fehler wurde, daß er dem steigenden Drängen auf Freilassung der Erörterung der Kriegssiele stattgegeben hat. Von diesem Zeitpunkt an droht der innere politische Streit in Deutschland und die Zerstückelung der Nation. Die militärischen Bündnisse der Obersten Heeresleitung in dieser Richtung dürften für die politische Situation nichts anderes sein als Neillistmünde. Das Verbot der außenpolitischen gegenüber den militärischen Anforderungen hätte stets anerkannt und durchgeführt werden müssen. Die Neutralisation aus den belagerten Ländern war deshalb auch grundlos, da aus ihnen doch nicht klar und eindeutig bewiesen werden konnte, daß Belgien schon vor dem Krieg als Neutralitätsgebiet für die Alliierten schon lag war. Belgien und die holländische Rüste als Kriegssiele schweiften die Entente, in die ganze Welt gegen uns zusammen. Nicht hat Deutschland mehr geschadet als die politische Umänderung unserer Haltung gegenüber Belgien. Später war nur eine harte Verbannung unserer Regierung über Belgien in der Sage, Arbeitsverhandlungen in Gang zu bringen. Ohne diese Erklärung war jeder Friedensverlauf völlig ausgeschlossen.

Die Forderung der Obersten Heeresleitung nach sofortiger Herausgabe des Friedensangebots an unsere Feinde, die von niemand weiterinterpretiert werden kann, nur nicht notwendig, zumal sie bei den letzten Regierungsstellen bereitwillig eine direkte Kapitulation auslöst. Die damalige Reichsentscheidung mit der ersten Rede des neuen Kaisers Wirten Wort von Frieden, bis wir nicht reichlicher Vertrauen und auf deutschen Füßen, möchte auf viele den Eindruck einer wahren Tatenfolge. Am letzten niedrige aber militärischer Konflikt hätte selbst ein Staatsmann in der Größe Bismarck auf dem Wege der Diplomatie das nicht wettmachen können, was militärisch gefehlt worden war.

Schmerdtfeger sollte sein Gutachten zum Schluß in folgende Feststellungen zusammenfassen: Den Vorwurf der bewußten Geschichtsverfälschung kann ich im Widerspruch mit den Anmerkungen verschiedener sachverständiger Kollegen in seinem Falle als berechtigt anerkennen. Ich habe wohl eine ganze Reihe literarischer Bedenken gegen die Dolchstoßthese, im besonderen gegen die angebliche Unmöglichkeit des Zieles, gegen das sehr häufige Umstöße und gegen die nicht hinreichend unterscheidbare Unterscheidung zwischen Republiksozialdemokratie und U.S.V. Aber ich kann nicht anerkennen, daß die These eine politische Brunnenerregung schlimmer Art darstellt, denn ihr Sinn ist, zur Lösung eines der wichtigsten Probleme durch eine Teilöffentlichkeit beizutragen. Unterlegen vorzulegen, aus denen dann allerdings in der Zusammenfassung des zweiten Dolchstoßheftes die wichtigsten, einer gründlichen Prüfung nicht überall standhaltenen Schlüsse gezogen werden. Der Wille des Herausgebers zur innerpolitischen Engführung ergibt sich aus seiner hier im Gerichtssaal abgegebenen Erklärung, daß er die Republiksozialdemokratie nicht habe treffen wollen. Der bisherige Verlauf des Prozesses hat gezeigt, daß die Erörterung der Gründe für unser Unterliegen im Weltkrieg unmöglich auf ein solches Ziel abzuheben ist wie der Dolchstoß geschah. Ich halte die Annahme, dass ein ernstlicher Grund nicht gebrauchten, und wenn er es gebraucht, genau bestimmen, welche Vorgänge und welchen Zeitpunkt er meint. Fehler sind im Weltkrieg von allen Seiten gemacht worden und es ist ein unerträgliches Privilegium, wenn einzelne Parteien vor vornnehm alles richtig beizutreiben haben wollen. Was wir brauchen, ist eine gemeinsame innere Front gegen die Vergewaltigung von Versailles und gegen die Lüge von der Willkür Deutschlands am Krieg. Die Verhandlung wird am heutigen Dienstag fortgesetzt.

Das obdenburgische Zentrum hielt am Sonntag in Reichsoth ein Landesparlament ab. Die Partei erklärte sich für die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages. Griechenland kündigte seine förmlichen Handelsvertragsprovisionen; das mit Deutschland läuft damit am 7. Februar ab. Wie von wenigen Tagen in Brüssel verhaltenen Kommissar ist ein Montag auf freien Fuß gesetzt worden. Sie begaben sich von Brüssel nach Schweden. Wie von den Beratungen der Völkervereinigung besetzt, erwartet man einen ausdrücklichen Bericht auf die Erklärung der Zepellins in Friedrichshafen sowie die Erklärung, daß gegen den Bau von großen Zepellinen keine Bedenken vorliegen.

Staatschule oder Ritterschule. Der frühere thüringische Kultusminister H. Grell hat eine Schrift über den neuen Reichsschulgesetzentwurf herausgegeben, in der er an ein Reichsschulgeseh, das den Boden der Verfassung nicht verläßt, folgende Forderungen stellt: 1. Auf Grund des Absatz 1 des Artikels 136 der Reichsverfassung ist die weltliche Simultanschule mit der vollen Reichsregierung und Weltanschauungsunterricht als ordentlichem Lehrpläne der Regelschule. 2. Eine solche Regelschule muß in jeder Gemeinde vorhanden sein, und zwar in der bestmöglichen Form, d. h. für jeden Schülerjahrgang muß möglichst eine besondere Klasse eingerichtet werden, lomei hat das bei der Gesamtschule innerhalb der Gemeinde überaus durchzuführen ist. 3. Die Errichtung von Sonderklassen im Sinne des Absatz 2 des Art. 136 kann nur neben der vollen Regelschule erfolgen. Die vollen Regelschule darf durch die Sonderklassen in ihrer bestmöglichen Organisation und Leistungsfähigkeit auf keinen Fall geschädigt werden.

Kommunales.

Freiwiliger Landgemeindeg. Von der Kommunalpolitischen Bezirksstelle des Wert werden wir um Veröffentlichung folgender Mitteilung gebeten: Die sozialdemokratischen Vertreter zum Bezirkstag der Provinzen und zum 2. Reichlichen Landgemeindeg. am 13. und 14. November treffen sich bereits am Donnerstag, den 12. November, abends 7 Uhr, zu einer Vorbereidung. Diese Vorbereidung findet statt in der Sitzungssaal des Bezirkslandes am 13. November, 8 Uhr, 1. Hof, 4. Treppe. Außerdem findet am 14. November, vormittags 8.30 Uhr, ebenfalls eine Sitzung der SPD-Vertreter im Landtaggebäude, Saal 12, statt. Es ist Pflicht eines jeden Vertreters, der der SPD angehört, an diesen Sitzungen teilzunehmen.

Buchdruckereibesitzer Biff gestorben.

Gestorben ist heute morgen im Alter von 72 Jahren der Traditionsbesitzer des „Wittelsbacher Tageblattes“ Theodor Biff nach längerer Krankheit. Mit ihm ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten Wittelsbachens, einer der Ältesten in der jungen Kriegsheldentat und mit ihm ein Original dahin gegangen, von wo es keine Wiederkehr gibt. Biff ist am 1. April 1878 von Weihen in Thübingen nach Wittelsbach gekommen und hat die Redaktionsarbeit und den Verlag des darin herausgegebenen Blattes übernommen. Ihm gelang es, nach den misslungenen Versuchen Ludwig und eines anderen Buchdruckers namens Schumacher, sein Druckerei- und Zeitungsunternehmen hochzubringen. Er polte sich und sein Blatt den gegebenen politischen und wirtschaftlichen Beschäftigungen, die von der Marine beeinflusst und befruchtet wurden. Er stellt, um es bildlich auszudrücken, den Marine- und Zeitungsverwaltung ein großes Stück weißes Papier zur Verfügung und entlastet alle Kritik. Obwohl er nur Buchdrucker und kein Journalist war, ist er doch bis zum Zusammenbruch nach dem Weltkrieg neben einem journalistisch gebildeten Redakteur immer der dem herrschenden System immer wertvolle Redakteur gewesen. Als Gegenleistung erhielt er Druckaufträge, die mit der Entwicklung der Marine wuchsen, stieg mit ausmächtigen großen Druckereien erlangen konnte. Biff war ein Bapier, ein großzügiger Bapier und blieb es auch bis an sein Ende. Er war Buchdrucker-Handwerker mit einem Stück Jungzeit behaftet. Den Charakter und das Wesen eines Buchdruckers, der Ende der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts die Schmalzdruckerei erlernte hatte, hat er auch nie abgelegt. Jede Meinung wurde ihm zum Maß der technischen Entwicklung und der geschäftlichen Konturen abgetrotzt werden. Dafür war aber für ihn in der Anbahnung von Material und Wachsen das beste gut genug. Dilem Wohl entsprechend war auch seine Stellung zu seinen Geistes. Wohl war er in der Zeitgenossenschaft; aber den Standpunkt, herr im Saas zu sein, hat er nicht aufgegeben. Er hat sich nicht durch den Standpunkt zum Geld gefügt. Seine naturräthliche Freigebigkeit. Bis er nicht mehr konnte, hat er es sich nicht nehmen lassen, jede Woche den Lohn seinen Geistes persönlich auszuschütten und dabei Appell abzuhalten über seine Jünger der schmalzen Kunst und Kritik an ihren Leistungen und Verhalten zu lassen. Seine hauerliche Gutmutigkeit und Ehrlichkeit hat ihm viele Freunde verschafft, besonders bei der Marine, aber auch viel Geld gefügt. Seine Gutmutigkeit und Hilfsbereitschaft wurde auch nicht abgelegt. Wir, besonders das „Norddeutsche Volksblatt“, haben dem Vorkämpfer als Redakteur und dem Geist, der seine Zeitung beehrte, besonders vor dem Kriege in scharfer Kampfstellung gegenüber gestanden, dem Menschen und Berufsfolgen stehen wir, wie es sich zwischen gebildeten Menschen gehört, menschlich gegenüber. An seiner Seite hätten wir unsere Biografie halbwegs Möge ihm die Erde leicht sein.

In den dem belgischen Oberkommando nahegelegenen Kreisen verlautet, daß bereits in einigen Tagen das gesamte 3. Armeekorps, das zur Zeit das belgische Kontingent der Seelagerungsarmee umfasst, aufgestellt werden soll. Der Stab des 3. Armeekorps liegt in Namur.



Der Frankfurter Polizeipräsident Ehrler.

Sum Regierungspräsidenten von Wiesbaden ist der Polizeipräsident von Frankfurt a. M. Ehrler ernannt worden. Ehrler ist auch der Gemeindefortschrittliche Herbergangenen und gehört der sozialdemokratischen Partei an.

Bater und Tochter in den Alpen ermordet.

In Senjengraben, Gemeinde Witzleben, in Reichsteiermark, wurde der 80 Jahre alte ehemalige Postbedientefreie Franz Essl und seine Tochter Anna in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der unbekannte Täter hatte die beiden mit einem Schlegel niedergeschlagen und die wenigen Habsgüter der armen Leute mit sich genommen.

Der Gumbes-Smoking.

Zu den neuesten Berliner Modeschöpfungen gehören auch Gesellschaftslieder für Gumbes. Neben Spitzenböden und schweren Schürzengarnituren für Schwänke wird besonders auch ein dem Smokin ähnliches Kleidungsstück aufgeführt, das besonders für die belagerte ist, von männlichen Kunden auf Frauenabzweigen getragen zu werden. Der Smoking enthält auch oben eine kleine Taille für das farbige Spitzenhemdchen.

Aus aller Welt.

Der Mordprozess gegen Grans ist gestern noch einmal hin ausgefallen worden. In der Rede von Reichsminister an den Prozess sind zwei Reichsdeutsche, die in einem belagerten eine Belagerung unternehmen haben, in die Wollen eines Schlepplers gefahren und haben in der blauen Donau ihren Tod gefunden. — In der Zeit vom 25. September bis 10. Oktober 1908 wird in Berlin eine große Polizeiausstellung stattfinden, die sich nach den drei Phasen der Polizei: uniformierter Polizei, Verwaltungspolizei und Kriminalpolizei gliedert. Bei der Ausstellung, an der sich das Reich, noch hinzu kommt der Kaiser, beteiligen wird, sind eine sachverständige Referat- und Ausstellungsstelle verbunden sein.

Von der vorgelegten Behörde erging an die Witzler die Weisung, in Predigten und Vorträgen auf die Schädlichkeit des Alkohols hinzuweisen. Ein alter Landprediger, der seinen Schülern nicht gerade im Verdacht freier Gedankenlosigkeit und unbedingten Glauben überaus anhänglich. Bei einer Gemeindevorlesung demonstrierte er die übliche Wirkung des Alkohols auf folgende Art. Er legte ein Würstchen in ein Glas Wasser, wie seine launenden Zuhörer begehrte darauf hin, wie lebendig sich der Wurm im klaren Wasser bewege — ein erhabener Beweis für die Befähigung der klaren Wollers. Darauf legte er den Wurm in einen kleinen Behälter, der mit Wasser gefüllt war, und schmeckte er oben; schon krümmte er sich in Schmerz und Not, und legt — legt hin er tot zu Boden. Kann man die Schädlichkeit des Alkohols noch besser beweisen? Alle nicken beifällig. Da erwidert eine Stimme aus dem Hintergrund: „Herr Pastor, können Sie mir nicht sagen, woher Sie den Alkohol her beziehen? Ich hab ja viel mit Würmern zu schaffen.“ (Eimpl.)

sonderer Dienst in dreimonatigen Lehrgängen für den Beruf eines Sportwarts bzw. Sportlehrers auszubilden. Die Teilnehmer eines Lehrganges für Leibschützen in Mürwik kommen in erster Linie in Frage. Meldungen für den ersten Lehrgang nimmt die hiesige Fahrgemeinschaft des Marine-Schießkommandos (früheres Desoffiziersgüldes) bis zum 12. d. M. entgegen, auch kann dort nähere Auskunft eingeholt werden.

Erstiter Submittionsaufruf. Kürzlich wurden für die im Bau befindlichen vier Offizierswohnungen an der Poststraße und 24 Wohnungen für Unteroffiziere an der Bismarckstraße die Zimmerarbeiten einschließlich Lieferung der Materialien ausgeschrieben. Diese Arbeiten sind jetzt für sämtliche Wohnungen übertragen an die Firma Druns & Wöhler in Barel L. C. Aus den Aufträgen hatten sich 23 Unternehmer um die Submittion beworben.

Die Verlobungsberechtigten. Der nächste Verlobungssprechung das Verlobungsamt Oldenburg in Wilhelmshaven-Rüstringen abhält, findet am Montag den 16. November, mittags von 1 bis 2 Uhr, im Stabsgebäude der 2. Torpedoflotte, Zimmer 19, an der Kronstraße statt.

Von der Marine. Visitation für das Vermessungsschiff „Bantler“ ist vom 10. bis 16. November Guxhagen, vom 17. bis 18. November Wilhelmshaven und vom 20. November ab wieder Kiel.

Eine wichtige Betriebsarbeiter-Versammlung. Am morgigen Mittwoch findet abends um 8 Uhr im blauen Zimmer des Betriebsrats eine Versammlung der Betriebsarbeiter-Verbandsrat, in der der Gewerkschafts-Vorstand über die in der Frage stehenden Verhandlungsbedingungen sich hierzu hingewiesen.

Darel.

Der Arbeitsmarkt im Oktober. Der Arbeitsmarkt hat sich unter dem Einfluß der Jahreszeit und der Wirtschaftslage weiterhin sehr lebhaft entwickelt. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist die Zahl der Arbeitslosen erheblich gesunken, während die Zahl der gemeldeten offenen Stellen sehr zurückgegangen ist. In der Metallindustrie wurden weitere Entlassungen vorgenommen. In der Metallindustrie hat sich die Arbeitsstelle im Verhältnis wenig geändert. Die „Banja“ war weiterhin gut beschäftigt. Wegen der herrschenden Weltmarktlage ist die Leistung des Werkes vermindert, in den sonnenarmen unproduktiven Abteilungen wie Plak, Bauabteilung usw. verminderte Entlassungen vorgenommen. Beachtliche Umbauten und Erweiterungen wurden aus Sparmaßnahmen zurückgestellt. Durch die Vereinnahmung eines größeren Auftrages von Fabrikstellen ist in den Aufbaubereichen ebenfalls eine Erholung eingetreten, so daß in diesen Abteilungen mit Teil verfahren gearbeitet werden muß. Mit Beginn des neuen Monats macht sich auch, wie schon berichtet, die Krise auf dem Eisenwerk bemerkbar. Größere Entlassungen werden heute, Sonnabend, schon erfolgen. In den übrigen kleineren Betrieben der Metallindustrie läßt der Geschäftsgang ebenfalls sehr zu wünschen übrig. In der Sportartikelbranche kamen mehrere Saiten zur Entlassung. Die Lederfabrik Schmalz und Schöne blieb weiterhin gut beschäftigt. Die „Säulen- und Pfeifenfabrik Wiggins und Röhm, die im Verhältnis zum Werkstoff übergegangen war, sieht sich trotz großer Aufträge wegen der Kapitalnot gezwungen, wieder verkürzt arbeiten zu lassen. Durch die Betriebsveränderung bei der Gummi- und Metallfabrik Hammer wurden 25 Arbeiterinnen arbeitslos. Es besteht noch Aussicht, dieselben anderweitig unterzubringen. Die Geschäftslage im Oktober vermittelte, was berichtet. Im Baumgewerbe kamen, hervorgerufen durch die kalte Witterung, mehrere Arbeiter zur Entlassung. Zahlenmäßig läßt sich über die Arbeitsmarktlage im Amtsbereich Darel folgendes berichten: Am Anfang des Monats waren 111 Arbeitslose vorhanden. Zusammenlegungen lagen 191 vor, insgesamt 302 Arbeitslose. Offene Stellen wurden 30 gemeldet, wovon 24 der Arbeitsmarktlage 27 Stellen vermittelt wurden. Durch anderweitige Arbeitsaufnahme, Abreise usw. gingen von den Arbeitslosen 50 ab, so daß am Monatsausgang noch 199 männliche und 24 weibliche Arbeitslose verblieben. Von diesen erhalten 140 Erwerbslosenunterstützung, 7 sind bei auswärtigen Arbeitsstellen beschäftigt. Von den Unterhaltungsleistungen erhalten 10 Gehalt, 70 Gehalt 70, wovon 11 noch, die Zahl der Erwerbslosen erheblich höher mit angegeben, daß ein großer Teil der Nichtunterstützten von der Kontrolle nicht erfaßt wird. Die Ausgaben für die Erwerbslosenunterstützung betragen einschließlich des Beitrages an die Landesausgleichsstelle Oldenburgs 5700 Mark. Der Beitrag an Erwerbslosenunterstützung beträgt weiterhin 1 Prozent des Gesamtlohn.

Wom Jubiläum. Weil das Jubiläum wieder vollendet ist, bestimmt an diesem großen Anlaß eine große Anzahl zurückgewiesen werden. Mit der Bekämpfung ist, nachdem die Aufnahmepflichtungen abgeschlossen sind, begonnen worden.

Oldenburg.

Verabschiedung. Am Mittwoch den 11. November werden nachmittags 3.30 Uhr für das Auswärtigen-Abonnement (Nr. 4) „Schumanns Erzählungen“ in der Remisenabteilung wiederholt. Als Abonnementvorstellung Nr. 40 geht am Mittwochabend „Danz Sennerscher Sollenjahr“ zum letzten Male im „Abonnement“ in Oldenburg. Die ersten Vorstellungen von „Familie“ finden am Donnerstag und Sonnabend statt.

Personalia. Der Regierungsrat Oldenburg in Oldenburg ist zum Ministerialrat ernannt worden. I. Das Fest der Silberhochzeit feiert am heutigen Dienstag der Genosse Hermann Bengel mit seiner Gattin und am Mittwoch feiert der Genosse Wilh. Kreuzfeld mit seiner Gattin ebenfalls das Fest der Silberhochzeit. Beide Jubilare sind langjährige Parteimitglieder und Leiter der „Republik“. Die besten Wünsche der Parteigenossen sind ihnen sicher.

Solortige Linderung bei Asthma!

Ein bekannter Arzt will dies allen Asthmatikern zu Hestringen-Wilhelmshaven beweisen.

Morgen und übermorgen (solange Vorzug) werden die berühmten Dr. R. Schiffsman'schen Asthmatik-Zigaretten (tabakfrei) in allen hiesigen Apotheken sowohl wie überhaupt in allen Apotheken Deutschlands abgegeben. Dr. Schiffsman ersucht dieses Blatt beizugeben, daß jeder, der einmal besondere Vorzüge getroffen hat, allen Asthmatikern zu ermöglichen, von ihrem Apotheker herbeizubringen, oder auch in jedem anderen Orte, das Verlangen des Mittels anzulegen und das Vorrecht Asthmatik-Zigaretten zu erhalten. Dr. Schiffsman wünscht, daß jeder an Asthma, Bronchitis oder Athembeschwerden Leidende sich die vorerwähnten beiden Götterzeitungen, die Vorzüge seines Mittels zu erproben. Er sagt: „Lassen gleich, wie lang und wie häufig auch der Anfall sein mag, Asthmatik-Zigaretten gewähren sofortige Linderung, gewöhnlich schon in 10 bis 15 Sekunden, stets aber ebensolche Minuten.“ Die erhaltenen Proben wird diese Beweise; sie ist so einfach, daß jeder, der ein wenig von Asthma leidet, oder auch das Vorrecht Tausender von Asthmatikern zu überwinden, die bisher Linderung suchten. Er bemerkt ferner: „Je schwerer, heftiger oder hartnäckiger der Fall, desto mehr werden Asthmatik-Zigaretten nach dem ersten Versuch von dem Leidenden geschätzt und geliebt werden.“ Asthmatikern sollten daher nicht versäumen, morgen, bzw. übermorgen bei ihrem gewohnten Apotheker herbeizubringen, oder nach belieben in irgend einer der 10 Städte, vorerwähnten und in jeder Apotheke zu erwerben. Auch diejenigen, die zu anderen von Asthma leiden, oder auch sonst aus irgend einem Grunde eine Probe erhalten konnten, wird eine solche umgehend per Post zu erlangen werden, wenn sie ihren Namen und genaue Adresse, wobei 1 Pf. in Briefmarken, an die Victoria-Apothek, Berlin SW 48, Friedrichstraße 19, einsenden.

Schau-hungerkünstler aus Beruf.

Eine englische Zeitung berichtet: Wir sprechen hierin von einem unglücklichen Hungerkünstler. Die nämlich nach Millionen zählen. Obgleich der liebe Gott genügend Nahrungsmittel auf der Erde geben läßt und die auch sehr wohl zu verteilen wüßte, daß jeder satt würde, wenn nicht eben gar zu viele dem lieben Gott ins Pandemonium geschickt wären. Wir sprechen hier von einem freiwilligen Hungerkünstler. Die nämlich einen Beruf daraus machen, und zwar einen, der sie von den Verhungernden löst. Man sieht, der Hungerkünstler stimmt nicht ganz. Denn wenn Kunst ist, muß jeder, der etwas kann, nur auch gleich ein Künstler sei, sonst ist es nichts als ein Künstler, sondern es meint vielmehr, daß man etwas schaffen könne. Wobei schaffen wieder als erschaffen zu verstehen wäre.

Die Hungerkünstler sind sehr ergriffen, meistens eben deshalb, weil sie sich häufig zu den Künstler rechnen. Sie stellen Refektorie auf. Und wir hören heute mit Entsetzen, daß ein gewisser Herr Succi 29 Tage hungerte. Sein Ruhm vertrieß Herrn Succi, der aus Stamboul her gehörig ist, den Appetit. Es ist wahr, er hat schon einmal vor einigen Monaten in Venz (Hungerkünstler) — die freiwilligen Hungerer üben diesen Beruf in aller Öffentlichkeit Tag nicht hinaus. Er hat nämlich beschlossen, das Hungern — eine gewisse Zeitlang — zu erproben, neuern. Und hat sich deshalb am dritten des vorigen Monats, morgens um 10 Uhr, in der Küche von Stamboul, in der Straße der Judenmänner, einen gläsernen Sarg einschließen lassen. Der Sarg wurde feierlich, in Gegenwart mehrerer Zeugen, versiegelt. Drei Wochen lang blieb Herr Succi dort darin liegen und machte nur die Bewegungen, die dringend nötig waren, damit er sich zuweilen mit köstlichem Wasser abwaschen konnte, während er die Nahrung nachher zu zerhacken und die Bissen zu schlucken imstande war.

Nordenham.

Revolutionstage. Ein Ereignis besonderer Art war die am 8. November abgehaltene Revolutionsfeier des Bildungsausschusses. Seine Leitung führte Herr Succi, der in Bremen anwesend war, über alle Erwartungen war eine Schar von 150 Sängern aus den Unterwertern erschienen. Bereits mit dem Zuge um 5 Uhr trafen die Arbeiterkinder auf dem Bahnhof Kalkbreite ein und gingen im geschlossenen Zuge zum Amisverbandstrassenhaus, um den Inhalten dieses einige Ueber vorzutragen. Die Gesangsbeiträge im Kranzhaus wurden von den Sängern sehr begeistert, unter dem Vorzeichen der Bekämpfung der Kämpfer, die den Sarg zu zerhacken und die Bissen zu schlucken imstande war. Der große Star zeigte nicht aus, als die Sänge zu hören. Einige ernste und verschleierte heitere Lieder kamen zum Vortrag. Abends 7 1/2 Uhr begann das Konzert in der Union. Hier erst zeigte sich die Höhe, auf der sich unter der vorsichtigen Leitung des Herrn Chormelkers Meyer der Volksthor bewegt. „Succi“ stammte aus dem Revolutionsjahr, wurde sehr willkommen. Welche vorgetragen Mänschen waren die Zuhörer und ganz vom dem Gefolge gefesselt. Auch die vom gemischten Chor und vom Frauenchor vorgetragenen Lieder des ersten Teiles des Programms bewegten sich auf der gleichen geläuterten Leistungshöhe. Vor dem 2. Teil des Programms hielt der Genosse Volksthor, der Vorsitzende des Volksthor, eine sehr interessante Rede, die den Revolutionen bis heute keine Ruhe gelassen hat. Der Volksthor am Schluß seiner Ausführungen bemerkt, daß er den Anwesenden aus dem Herzen sprach. Der zweite Teil des Programms bot Lieder des Männer-, Frauen- und auch des gemischten Chors. Der große und die einzigen Lieder nicht endemulde Beifall, der zu Jagden und Wiederholungen einiger Lieder hervorgerufen wurde, daß die Dörfer im Nordenham nicht nur allein auf der Höhe standen, sondern auch volle Zufriedenheit in den Kreisen der Zuhörer hervorrief. Nach Schluß der geläuterten Darbietungen hielt ein Langjähriger der Sänger und Teilnehmer noch bis zur Vollstreckung zusammen. Dem Volksthor sei an dieser Stelle für seine Darbietungen nochmals herzlich dankt. Ammer wieder wurde von den Teilnehmerinnen gewünscht, einen herabige Abend, oder ein Gesangsconcert, nochmals wieder stattfinden zu lassen. Alles in allem ist gesagt, daß die Veranstaltung ein voller Erfolg für den Bildungsausschuss, wie auch für den Volksthor in Bremen waren. Die Arbeiterkinder in Nordenham möge aus dem Wiederabend das gelernt haben, daß Arbeiterkinder in der Lage ist, große Stunden zu schaffen. Auch hier am Orte besteht ein Arbeitergelenkverein, dessen Reihen

Die Gastmahlzeit Herr Succi wurde befolgt. Succi hat er seinen eigenen Refektor von 23 Tagen geschlafen und zweites hat er am ersten November, am fünfzehnten Uhr, seinen Nerven Succi befestigt. Der war nach Succi gekommen, wo das Schauhungers stattfand, um seinen Nerven Succi befestigt zu bekommen. Ein diesem Nachmittage liegt Succi aus seinem Sarge, und seine ersten Worte drückten seine Freude darüber aus, daß er, gleich beim zweiten Versuch, einen Refektor überhoben hatte, der bis dato für endgültig angelehrt worden war. Über er bezieht sich hinzuweisen, daß ihn kein Schmerz zu überhoben sporne und daß es ein einmal schon genügend gemessenen Stallener Mierstall gleichsam werde, der es, wie die Legende behauptet, fertig gebracht hat, vierzig Tage lang zu hungern.

Der Hunger des Herrn Succi ist begrifflich, es gibt ja auch Leute, die ihren Sarg herein sehen, die sich Succi Succi auf einen Sarg zu trinken. Allerdings nennen sie sich nicht Trinken. Und sie müssen auch meistens das Bier und die ärztliche Behandlung, entweder unmittelbar nach der Tat oder im späteren Alter, selbst bezahlen. Aber das ist das Wunderbare, daß es Leute gibt, die dafür bezahlen, daß Herr Succi ungehörig bis an den Gefahrenrand hungern kann. Und daß sie hinansehen, um zu sehen, wie sich Herr Succi nicht bewegt und wie er nicht ist. Die Leute, die über den Gefahrenrand hinaus hungern, und die verhungern, sieht sich kein Mensch an und es bezahlt auch niemand für sie, obgleich sie doch gar nicht hungern möchten, sondern vielmehr Lust an der Arbeit.

Es wäre sicher sehr viel besser, wenn man ihnen etwas bezahlen wollte, damit sie sich einmal latschen könnten, und wenn man ihnen dann eine angemessene Tätigkeit bezorgen wollte. Die Leute, die einen „Hungerkünstler“ bekommen, können mir genau so läßt, wie die, die sich in der Großstadt um einen Mann gruppieren, weil er nachher auf ein Dach bezieht, auf dem so wenig vorgeht wie in an und auf dem Mann im Glas. Es ist allerdings beschwerlicher und anstrengender, die unheimlichen Häuser aufzulösen.

nur geführt zu werden brauchen, um gleiche Leistungen vollbringen zu können. Die Gelegenheiten sind Dienstag 5 Uhr in der Union und Samstagabend 8 Uhr in der Union. Nebenstunden freudlich eingeladen, daß auch hier in Nordenham ein leistungsfähiger Arbeitergelenk besteht.

Erfolge der Genossenschaftswirtschaft. Der Konsum- und Sparverein Unterwerk hat für einen großen Teil seiner hiesigen Mitglieder Winterartikeln geliefert. Da nun die Qualität der Kartoffeln zu wünschen übrig läßt, bekommt jeder Teilnehmer pro Zentner 1 Mark vergütet.

Einwaben. Auszeichnung. Auf der Schulmutter-Schulmutter in Hammer erhielt der hiesige Schulmutter August Köbe jun., Beyerstraße, ein Diplom für hervorragende Leistung.

Aus Brnke und Umgebung.

Vom Bier. Die Beschäftigungsmöglichkeiten am Bier haben sich in den letzten Tagen ganz gut angefüllt. Neben einem großen Betriebsarbeiter hat auch ein Dampfer eingetroffen, der hier eine Ladung Sals einnimmt.

Vom Heringsfang. Eingelangen sind der Dampffloker „Wilmshagen“ mit 50 Kanten Heringen und der Segelfloker „Anna“ ohne jeden Fang. Das hiesige Wetter auf See ist wieder einem guten Heringsergebnis sehr abträglich. Besonders bedauerlich ist es für die Befahrung, die bei solchem Sturmwetter ein wahres Hundeleben führt und dafür so gut wie nichts verdient. Abgesehen von einigen guten Fängen im letzten Monat, war dies Saison für den Heringsfang die schlechteste seit 10 Jahren.

Bekämpfung der Grünlandbesitzer. Das Domänenamt macht bekannt, daß die diesjährige Pacht für die staatlichen Grünlandbesitzer im allgemeinen auf 135 Prozent der Grundpacht festgesetzt ist. Für sämtliche Weilerlöhne von Wolfens Loch bei Weterdeich Stromabwärts sowie für die Tegel, die Grodenplate und Eiderwader Plate werden 120 Prozent der Grundpachten erhoben. Die Pacht ist jeweils nicht vertraglich ohne Zahlungstermine festgelegt, sind zum 10. November bei den Amtsstellen zu bezahlen. Für die Berechnung gelten, wenn keine anderen Bestimmungen im Verdingungsblatt angegeben sind, die im Jahre 1924 mitgeteilten Grundpachten.

Geldstrafe. (Anteil verpöht). Am 1. November dieses Jahres waren 50 Jahre verpöht, seitdem die Firma

Schauspielhaus: Die Wollst der Fastnädigkeit.

Anapp ein Jahr ist es her, seit auf einer deutschen Bühne zum ersten Mal ein Pirandello'sches Werk aufgeführt wurde. Das waren damals die berühmten sechs Personen, die einen Autor schufen. Die Sache schlug ein, wirkliche Theaterstund auf und hatte schließlich zur Folge, daß in diesen Herbsttagen der italienische Dichter und Theaterdirektor höchstens noch Deutsche fand. Gleich mit seiner ganzen Schulpflichtertruppe. In einer ganzen Reihe deutscher Städte schlug er auf ein oder zwei Tage sein Zelt auf und überall wurde er, seine Stücke und seine Spieler mit starkem Beifall überhäuft. Und als Luigi Pirandello am Ende seiner deutschen Tour stand, da konnte er, wie so mancher große Musiker vor ihm, froh und zufrieden sagen, daß der Erfolg aus dem deutschen Theater seine Bühnenwerke zu allgemein schätzten Dokumenten der Menschheit brachte. Inwieweit dieses tolle Wort Allgemeingültigkeit besitzt, das wird erst eine spätere Zeit lehren. Eine Zeit, die den notwendigen Abstand von dem Schaffen des heute fünfzigjährigen Italiens hat; eine Zeit, in der das Gerede unter wüsten Gegenwart einer gerahmten freilich Sonderling und Sonntagstagen sein wird. Während wir, daß nach den Jahren grenzenloser Wüsterer und blutigen Wüsterer heute nun wieder eine Zeit angebrochen ist, in der der freudliche Austausch besten Kulturquats reibungslos vor sich geht. Blicke noch zu bemerken, daß der heutigentages so vieldenkende Italiener in seiner Jugend in Bonn studiert und daß er einige kleinere Dichtungen Goethes ins Griechische übertragen hat.

Und nun einiges zu seinem gestern Abend bei uns aufgeführten neuen Schauspiel. Die Wollst der Fastnädigkeit. Für unsere herkömmliche, vorerst durch seine nähere Sachkenntnis getriebene Denkmale, das der Titel etwas tralles, zumindest ungewohntes an sich haben, dennoch ist es nicht lo. Kurz der Inhalt: In der besten Gesellschaft ist die Tochter des Hauses im französischen Bereich mit einem verheirateten Herrn in Unfälle gebracht worden, von denen man unter solchen Verhältnissen wohl, sie gelassen aus nicht, sind jedoch nicht fatal. Da der verheiratete Freund das zu erwartende Kind nicht legitimieren konnte, so wird ein anderer gesucht, der mit Namen und Heirat alles deckt. Ein Freund der Familie macht auch dabei einen solchen Kanakler ausfindig. Das wäre wohl schon längst ein Schicksal. Aus dem Wollst der Fastnädigkeit jedoch wird die Handlung gebildet durch den tiefen und eigenartigen Einblick an Geist und Philosophie, die dieser Dreiteil besitzt. In seinem Sinn und demzufolge in seiner Rede wird die erst recht einfach aussehende Sache äußerst kompliziert. Und wenn man in der Familie erst gelangt hat, den fremden Wüsterer nach Rindesgebur und einigen Aufstandemonten

leicht wieder los zu werden, so sieht man sich darin bald sehr enttäuscht. Der will nämlich nur ein Stück sein. Und das, obwohl er sich glücklich in seiner neuen, mit Wohlstand und Luxus behafteten Stellung ist. Dieser lo marottenhafte Herr Angelo Salvoino bringt nämlich Veritasbeschichte in die Dinge hinein und weiß mittels scharfer Dialektik nach, daß nicht er, der anscheinend gekaufte Lump ein Subjekt ist, sondern daß die moralisch minderwertigen, die Lumpen und Heudler eben die sind, die mit seiner Person die Schande zu bedecken suchen. In diesen beiden und vielleicht auch Seelengröße bekommt die ihm angezaute Frau einen Schimmer und sie beschließt, fortan dem gekauften, gebotenen fremden Manne wirklich eine Frau zu werden. — Das alles klingt lo fürchterlich einfach und alltäglich, daß der Leser kaum wird, daß ihm solche anscheinend längst abgetandene Weisheit aus dem heutigen Italien kommen muß, als ob wir nicht dergleichen Dinge in unserer Literatur selbst genug hätten. Auch ist's doch nicht lo. Die Pirandello-Art, mit ihrer Eigenheit und geistreichen Durchdringung vor allem der Konversation, die kannten wir bislang nicht. Und darin liegt der Witz der Sache. Zum Teil ungelöste Fragen sind es, die uns dieser Italiener vorlegt. Ist es lo oder ist es nicht lo? Diese Frage bringt uns am Schluß der Aufführung beim Nachdenken über den Inhalt der drei Akte entgegen. Es mag sein, daß ein wenig Theatermacher neben dem tragischen Weltreichtum vorhanden ist. Nebenbei: Bei der Schnelligkeit der fortwährenden Konversation und auch der Handlung ist es dem Zuschauer kaum möglich, über diese und jene Nebensache genügend nachzudenken, um so zu einem leiblichen Urteil zu kommen. Hier müßte die Wollst die Schande zu bedecken. Das Pirandello hat in der Weltliteratur eindringen oder es nur eine kurze Wüstererung sein wird — wer vermag das heute zu sagen?

Die Aufführung würde in ein Nichts zerronnen, wenn nicht Herr J u g t, die beste Kräfte eines Theaters, der Figur des gekauften Angelo sein ganzes Gedränge in wunderbarster Art und Weise aufgedeckt hätte. Herr Jung spielte die Rolle durchaus ernst und lakonisch, man kann sie hat aber auch im Gewand des lachenden Wüsterers dargestellt. Auffassungsgabe! Die übrigen Rollen sind nicht vom löcher schweren Art. Herr J h o m o gab den eigentlichen Liebhaber, den Marquis Fabia. Er beschrieb. Ebenso Herr T e i c h e r als Vetter S e t t i. Die kurze Rolle des Vaters spielte Herr E p e n d e durchaus vor allgemeinem Zufriedenheit, und auch die Schwiemutter des gekauften Hermanns war bei Frau E r a n d t in guten Händen. Einziges, was die Aufführung herabsetzt, ist die Herbeizubringen. Keine leichte Sache, wenn auch nur ein paar kurze Akte. Frau J u n g hat sich in das Ganze ein. Lieber sie, die ersten das erste Mal antrat, wird bei späterer, besserer Gelegenheit etwas zu sagen sein. Die Leitung unter Director K e i t e n s war auf der Höhe, gut war auch das Bühnenbild. K.

W. Kufferts Buchdruckerei... 1. November 1923 hat die Firma...

Sammelwerden. Nach langen Jahren... Der in hohem Alter stehende Kapitän...

Nordwestdeutsche Rundschau.

Delmenhorst. Mädchenhändler. Der hiesigen Polizei wurde Mitteilung gemacht...

Cloppenburg. Der Marber in Hühnerhof. In Übergen bei Lindern wurden nachts...

Elisabethhöhe. Anschlag auf einen Zug? Auf der Strecke von hier nach Station...

Emden. Reklamannahmen. Das Bürgervereinskollegium beschloß sich...

Silberhochzeit. Nichtigstellend wird uns mitgeteilt: Die Eheleute Otto Rippen...

Ein Diensthilfsamt. Sein 40jähriges Dienstjubiläum auf der Marineverwaltung...

Briefkasten.

Silberhochzeit. Nichtigstellend wird uns mitgeteilt: Die Eheleute Otto Rippen...

Ein Diensthilfsamt. Sein 40jähriges Dienstjubiläum auf der Marineverwaltung...

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für Inhalt, Redaktion, allem Text und Druck: Wolf R. Kade...

Eine lustige Schmugglerin.

Fürstin Melanie Wettstein, die Gattin des berühmten Staatsmannes...

Ein schlimmes Mietverhältnis.

Der bei einer Frau Brandes in Garßen bei Kiel wohnhafte Wilhelm...

„Mutti, die Sonne scheint!“

Durch den Ruf „Mutti die Sonne scheint!“ medte in Hamburg...

Mars in Syrien.



— Ist zwar nur ein kleines Feuer — aber man hat doch seine Freude dran.

Literatur.

Der Kampf um den Everest. Der Kampf um den Everest ist die Prüfung der höchsten menschlichen Energie...

Sprache erscheinen läßt. Fünf, der sich am Mount Everest als unerschrockener Bergsteiger...

Humor und Satire.

Ein Schauspieler hat eine Vorladung vom Gericht erhalten, um als Zeuge vernommen zu werden...

Rüftringer Parteiangelegenheiten.

District Neuenroden. Freitag abend 8 Uhr, in der Nordkolonien-Neuenroden...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ortsgruppe Nordenham. Am heutigen Dienstag abend, 8 Uhr, in der Friedeburg...

Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

Theaterverein „Eintracht“ Brake. Grosser Operetten-Abend. Der Soldat der Marie.

Zentral-Verband der Zimmerer. Verammlung. Preisabbau. Ing. R. Prächter. Anker-Nähmaschinen.

Freie Turnerschaft Brake e. V. 22. Stiftungs-Fest. Schauturnen. LALL.

Mittwoch morgen bestes fettes Lammefleisch. h. Kronsheim Bau- und Möbel-Tischlerei. Bilder werden eingerahmt.

